

8 Projekte in Oberhausen

8.1 FFH-Gebiet Hiesfelder Wald

Der Hiesfelder Wald ist der südliche Teil des städteübergreifenden FFH-Gebiets „Kirchheller Heide und Hiesfelder Wald“ im Grenzbereich zwischen Oberhausen, Bottrop und Dinslaken. Gemeinsam bilden diese eines der größten Waldgebiete im westlichen Ruhrgebiet. Großflächige naturnahe Wälder, die auch Au- und Bruchwaldbereiche umfassen, werden von mehreren Bächen durchzogen. Der Rotbach (s. Kapitel 9.2) bildet im Nordosten die Stadtgrenze nach Bottrop. Entlang des mittleren Buchenbachs, eines Nebenbachs des Rotbachs, erstreckt sich eine Naturwaldzelle, die von altem Baumbestand, vornehmlich aus Buchen, geprägt ist. Am Waldrand im Westen wurde 2005 außerhalb des FFH-Gebiets ein Artenschutzgewässer angelegt.

8.1.1 Fledermäuse

Die im Vorjahr begonnene Erfassung der Fledermausfauna mit Hilfe von Netzfängen und Horchboxen wurde 2016 intensiviert fortgesetzt. Dabei übernahm Frau Elsa Brozynski einen Großteil der Gelände- und Auswertungsarbeiten im Rahmen ihrer Masterarbeit, die 2017 fertiggestellt werden soll. Von Mai bis September wurden in 13 Nächten jeweils drei bis elf Japannetze an geeigneten Stellen aufgebaut. Eine bzw. zwei Horchboxen wurden an zwölf Terminen für einige Tage im Wald installiert. Anfangs lag der Schwerpunkt im Bereich des östlichen Rotbachs, später vor allem in der Naturwaldzelle. Eine Horchbox wurde Ende September auf Bottroper Seite für ein paar Nächte vor einem alten Bunkerzugang aufgestellt, wo neben der generellen Aktivität im Wald ein möglicher Einflug in ein Winterquartier untersucht werden sollte.

Insgesamt konnten acht Arten nachgewiesen werden (Tabelle 22), die alle auch schon 2015 im Bereich um die Naturwaldzelle festgestellt worden waren. Im Jahr 2016 lag der Schwerpunkt nun mehr auf der Ermittlung von Fortpflanzungsstatus und -quartieren. Mehrere Tiere wurden nach Fang und Bestimmung mit Telemetrie-Sendern versehen. Bei einigen davon gelang es, indem sie in den Folgetagen mit entsprechenden Empfängergeräten verfolgt wurden,

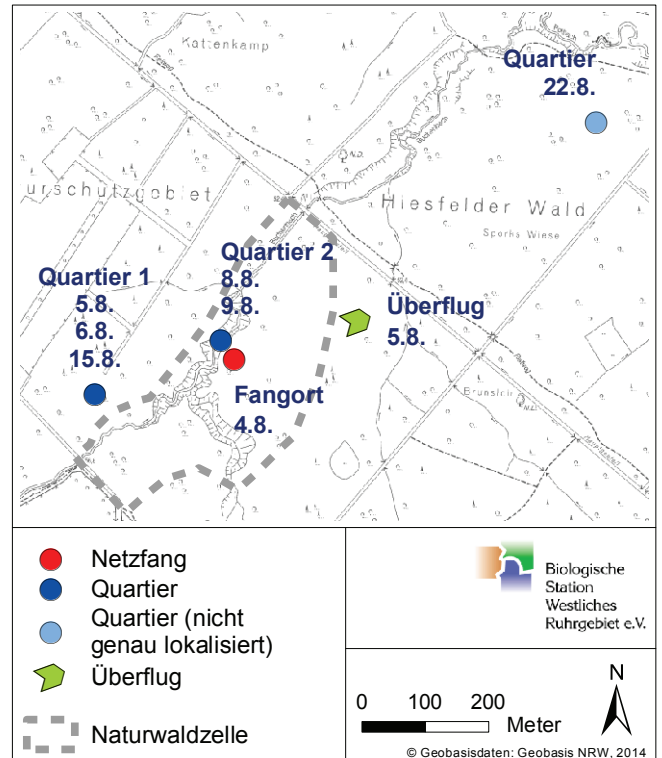


Abbildung 90: Alle Ortungen (mit Datum) von einem besenderten weiblichen Braunen Langohr im August 2016.

ihre aktuell genutzten Quartiere ausfindig zu machen. Exemplarisch sind in Abbildung 90 alle Ortungen von einem weiblichen Braunen Langohr dargestellt. Das Tier wurde am 04.08. in der Naturwaldzelle gefangen und besendert und an den folgenden beiden Tagen in einer Baumhöhle westlich des Buchenbachs (Quartier 1) geortet. Am 05.08. konnte es abends beim Ausflug nach Nordosten abfliegend beobachtet werden. Am 08.

Tabelle 22: Fledermausarten, die 2016 im Hiesfelder Wald mit Horchboxen und/oder Netzfängen festgestellt wurden; Rote Liste s. 3. Umschlagseite)

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	Rote Liste		Horchbox Anzahl Kontakte	Netzfang Anzahl Tiere
		NRW	TL		
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	*	*	7213	4
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	R/*	R/*	908	1
Zwerg- od. Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus spec. (tief)</i>			2772	
Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmäus</i>	D	D	23	
Zwerg- od. Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus spec. (hoch)</i>			64	2
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	R/V	R/V	9	
Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	V	V	8	
Abendsegler unbestimmt	<i>Nyctalus spec.</i>			875	
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	2	2	127	3
unbest. Abendseglerartige	<i>Nyctaloid: Nyctalus/Eptesicus/Vespertilio</i>			255	7
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	G	G	244	8
Große Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>	2	2		2
unbest. <i>Myotis</i> -Art	<i>Myotis spec.</i>			46	
unbestimmte Fledermausart				63	
Summe				12607	27

Rote Liste ../.. = reproduzierend/ziehend

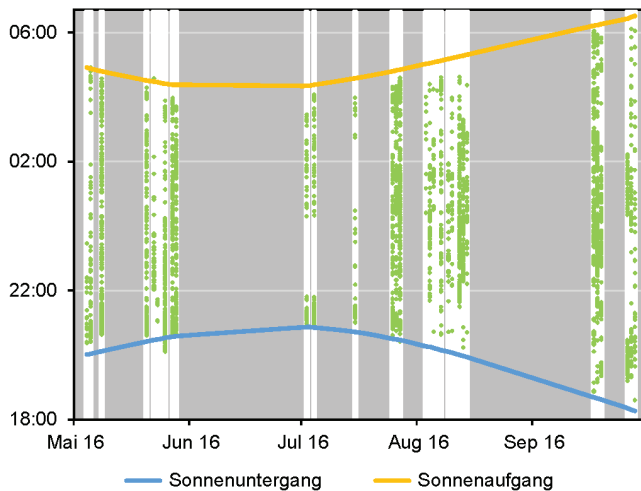


Abbildung 91: Zeitliche Verteilung der Rufaufnahmen der Zwergfledermaus über das Jahr (33 untersuchte Nächte; grau hinterlegt = nicht untersucht) und über die Uhrzeit im Verhältnis zu Sonnenunter- und -aufgang

und 09.08. nutzte es eine andere Baumhöhle unmittelbar im Buchenbach (Quartier 2), ehe es am 15.08. wieder in die erste zurückkehrte. In der darauffolgenden Woche wurde dasselbe Tier in der Nähe des Rotbachs geortet, der exakte Baum konnte aber nicht ermittelt werden.

Um zu untersuchen, mit wem das Langohr seine Höhle teilt, wurde am 09.08. ein Netz kurz vor dem Eingang platziert. Vier Tiere wurden gefangen, weitere drei, dabei auch das besenderte, entkamen. Gefangen wurden ein Männchen und drei Weibchen. Es hatten sich in der Höhle (Quartier 2) also mindestens sieben Tiere, darunter mindestens ein Männchen und vier Weibchen, aufgehalten. Das ist in der Paarungszeit im August keine ungewöhnliche Konstellation einer Hochzeitsgesellschaft. Das gefangene Männchen wurde ebenfalls besendert und am 12.08. nochmals in demselben Quartier (2) und am 15.08. wieder gemeinsam mit dem besenderten Weibchen in dem südwestlichen Quartier (1) geortet.

Von den Horchboxuntersuchungen konnten 33 Nächte komplett ausgewertet werden, davon vier mit jeweils zwei Boxen an unterschiedlichen Standorten. Nur diese vollständig ausgewerteten Nächte gehen in die folgenden Betrachtungen ein und sind in Abbildung 91 bis Abbildung 93 als weiße Streifen hervorgehoben. Zwischen den Linien für Sonnenunter- und -aufgang sind die Fledermauskontakte zu erkennen. Dichtere Punktwolken stellen dabei zwar generell eine höhere Fledermausaktivität dar, sie können aber auch durch eine exponiertere Position der Horchbox oder sogar den Betrieb von zwei Boxen zugleich entstehen. Einzelne Nächte oder auch Stunden können z. B. aufgrund von Regenschauern unterbesetzt sein.

Es wird deutlich, dass die Fledermäuse fast ausschließlich zwischen Sonnenunter- und -aufgang aktiv

waren. Nur Ende Mai finden sich einmalig frühere Rufe, für deren Auftreten keine Erklärung auf der Hand liegt. Ein technischer Fehler ist hier nicht auszuschließen, denn die Horchbox wurde wenige Tage später nach einem Unwetter bei einer Überschwemmung durch den Wassereinbruch zerstört. Daher konnten die Einstellungen nicht mehr nachträglich überprüft werden.

Zwergfledermäuse (Abbildung 91) wurden in fast allen ausgewerteten Nächten beobachtet und auch meist über die gesamte Nacht verteilt. Aufgrund der Vielzahl der Kontakte sind Schwerpunkte kaum erkennbar.

Die übrigen Arten zeigen eine deutlichere jahreszeitliche Verteilung. Die Rauhaufledermaus (Abbildung 92) war vor allem Ende Mai und Mitte September in großer Zahl zu hören. Dies entspricht den Zugzeiten der weit wandernden Art, so dass davon ausgegangen werden kann, dass es sich hierbei um kurzfristig anwesende Durchzügler gehandelt hat. Rufkontakte im Juli, die fast nur kurz nach Sonnenuntergang und vor Sonnenaufgang erfasst wurden, deuten darauf hin, dass sich ein Quartier in der Nähe befunden hat, die Tiere also nur beim Aus- und Einfliegen an der Horchbox vorbeikamen. Die Rauhaufledermaus ist in NRW im Sommer relativ selten, aber einzeln oder in kleinen Gruppen übersommernde Männchen sind nicht ungewöhnlich. Ende September hatte die Art den Hiesfelder Wald vermutlich ganz überwiegend verlassen – obwohl auch Winterquartiere im Ruhrgebiet bestehen, zieht die Mehrzahl weiter nach Süden. Möglich ist auch, dass der nur Ende September gewählte Standort am Bunkerzugang einfach für die Art ungeeignet ist.

Abbildung 93 stellt die beiden Abendseglerarten gemeinsam dar, weil bei der Mehrzahl der Rufaufnahmen eine Differenzierung der Arten nicht mit vertretbarem Aufwand möglich war. Hier lag nach relativ geringen Anzahlen im Frühjahr und Frühsommer der Schwerpunkt

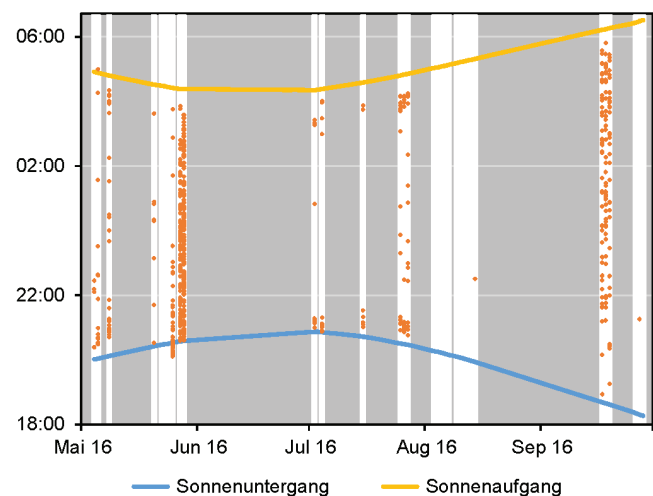


Abbildung 92: Zeitliche Verteilung der Rufaufnahmen der Rauhaufledermaus über das Jahr (33 untersuchte Nächte = nicht untersucht) und über die Uhrzeit im Verhältnis zu Sonnenunter- und -aufgang

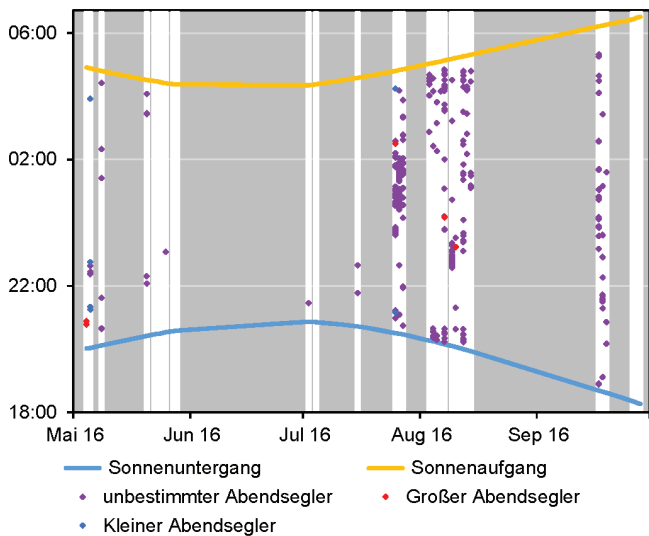


Abbildung 93: Zeitliche Verteilung der Rufaufnahmen der Abendsegler über das Jahr (33 untersuchte Nächte = nicht untersucht) und über die Uhrzeit im Verhältnis zu Sonnenunter- und -aufgang

von Ende Juli bis Mitte September. Der Spätsommer kennzeichnet sich als Paarungszeit durch eine hohe Rufaktivität der anwesenden Individuen. Zudem sind vom Großen Abendsegler, der vermutlich die Mehrzahl der unbestimmten Nyctaloiden stellt, in der Durchzugs- und Paarungszeit vermehrt Tiere in NRW zu erwarten, die den Sommer weiter im Nordosten verbracht haben und zum Winter weiter nach Südwesten ziehen.

8.1.2 Vögel

Wie bereits im Jahr zuvor kartierte Horst Kristan vom NABU Oberhausen zwei weitere von den sieben Probestflächen, die bereits 2007 bzw. 2008 schon ein erstes Mal avifaunistisch untersucht worden waren. Auch wenn eine umfassende Betrachtung der Ergebnisse und eine Kartendarstellung erst erfolgen wird, wenn Vergleichsdaten zu

sämtlichen Flächen vorliegen, sollen einige bemerkenswerte Veränderungen kurz dargestellt werden.

Im Rahmen der Begehungen wurden 36 Vogelarten notiert, von denen 34 in unmittelbarem Bezug zum Untersuchungsgebiet zu sehen sind. Davon waren 24 als sichere und vier weitere als mögliche Brutvögel innerhalb der Probestflächen anzusehen. Schwarzspecht, Grünspecht und Mäusebussard kommen brütend unmittelbar in der Umgebung hinzu. Als Nahrungsgast wurde die Stockente auf dem Rotbach und in einem kleinen Waldtümpel beobachtet. Stieglitz und Erlenzeisig traten als Durchzügler auf.

Im Hinblick auf die positive Bestandsentwicklung in ganz Mitteleuropa war die Zunahme des Mittelspechts von erst zwei Revieren 2008 auf vier bzw. sechs (mit unmittelbarer Umgebung) in 2016 nicht überraschend. Der Kleinspecht hat hingegen deutlich abgenommen, was leider ebenfalls parallel zu überregionalen Entwicklungen verlaufen ist. So sind im gleichen Umfeld 2008 vier bis fünf Reviere festgestellt worden und bei der erneuten Kartierung nur noch ein bis drei. Beim Schwarzspecht konnten keine Veränderungen bemerkt werden. Sorgen bereiten zwei Charakterarten strukturreicher Wälder. Der Waldlaubsänger übernimmt diese Rolle in den buchendominierten und der Trauerschnäp-

Tabelle 23: Übersicht aller 2016 nachgewiesener Libellenarten am Artenschutzgewässer am Hiesfelder Wald inklusive Statusangabe (Abkürzungen und Rote Liste s. 3. Umschlagseite)

Art	RL	Status	Bemerkung
deutscher Name	NRW		
Gebänderte Prachtlibelle	<i>Calopteryx splendens</i>	*	n Gast
Gemeine Binsenjungfer	<i>Lestes sponsa</i>	V	w 20 Ind. bei der Eiablage am 09.09.
Glänzende Binsenjungfer	<i>Lestes dryas</i>	2S	x 2,0 am 18.07.
Kleine Binsenjungfer	<i>Lestes virens</i>	VS	b
Weidenjungfer	<i>Lestes viridis</i>	*	b
Winterlibelle	<i>Sympecma fusca</i>	*S	b
Hufeisen-Azurjungfer	<i>Coenagrion puella</i>	*	b
Großes Granatauge	<i>Erythromma najas</i>	V	m 2,1 u. 4 Ind. am 06. u. 11.06 (Erstnachw.)
Frühe Adonislibelle	<i>Pyrhosoma nymphula</i>	*	b
Gemeine Becherjungfer	<i>Enallagma cyathigerum</i>	*	b
Große Pechlibelle	<i>Ischnura elegans</i>	*	b
Kleine Pechlibelle	<i>Ischnura pumilio</i>	3S	x 1,0 am 24.08. am neuen Nebengewässer
Blaugüne Mosaikjungfer	<i>Aeshna cyanea</i>	*	b
Herbst-Mosaikjungfer	<i>Aeshna mixta</i>	*	b
Große Königslibelle	<i>Anax imperator</i>	*	b
Früher Schilfjäger	<i>Brachytron pratense</i>	3	b Exuvienfund am 07.05.
Gemeine Smaragdlibelle	<i>Cordulia aenea</i>	*	b Anfang Mai über 150 Exuvien
Glänzende Smaragdlibelle	<i>Somatochlora metallica</i>	*	m 3,1 Ind. am 06.07.
Plattbauch	<i>Libellula depressa</i>	V	b
Vierfleck	<i>Libellula quadrimaculata</i>	*	b
Großer Blaupfeil	<i>Orthetrum cancellatum</i>	*	m
Blutrote Heidelibelle	<i>Sympetrum sanguineum</i>	*	w
Große Heidelibelle	<i>Sympetrum striolatum</i>	*	b
nachgewiesen		3 (4V)	23
sicher bzw. wahrscheinlich bodenständig		1 (3V)	17



per in den eichendominierten Wäldern. Wichtig für den Waldlaubsänger ist u. a. eine niedrige Belastung, die als Singwarten unentbehrlich sind, beim Trauerschnäpper als Höhlenbrüter ist ein ausreichendes Angebot an Nistmöglichkeiten ein entscheidender Faktor. Der Bestand des Waldlaubsängers ist auf den untersuchten Flächen von drei auf nur noch ein mögliches Revier zurückgegangen, beim Trauerschnäpper von acht bis zehn auf nur zwei bis vier Reviere. Bei beiden Arten sind die Ursachen sehr vielfältig und umfassen neben direkten Verschlechterungen des Brutlebensraumes auch Faktoren wie Verluste auf dem Zug und im Überwinterungsgebiet durch Klimawandel, Landschaftsveränderungen und anthropogene Verfolgung sowie die Entkopplung von Nahrungsverfügbarkeit zur Jungenaufzucht und Bruthytmus.

8.1.3 Artenschutzgewässer

Im Frühjahr wurde erneut eine Reusenfallen-Untersuchung durchgeführt (Abbildung 94). In sehr großer Dichte konnten Grasfrosch- und Erdkröten-Kaulquappen festgestellt werden. Auch alle vier heimischen Molcharten waren in sehr großer Dichte vertreten, am häufigsten Berg- und Fadenmolche. Erfreulicherweise konnten auch 24 Kammolche (RL NRW 3, NRTL 3) gefangen werden. Die Kammolch-Population ist daher als fest etabliert einzustufen. Einige Molche und Grasfrösche haben auch das benachbarte Gewässer als Laichplatz genutzt. In den Gewässern wurden bei verschiedenen Begehungen zudem einige dutzend Wasserfrösche beobachtet, darunter zumindest einzelne Kleine Wasserfrösche (*Pelophylax lessonae*, RL NRW 3, NRTL 3). Auch die übrige Fauna erweist sich als arten- und individuenreich. Auffallend häufig gingen Wasserskorpione in die Fallen.

Im Umfeld des Gewässers wurden einzelne Waldeidechsen (RL NRW V, NRTL 3) beobachtet.

Auch dank ehrenamtlichen Engagements – vor

allem durch Christopher Mollmann – konnten für die Libellen wieder deutlich mehr Beobachtungstage geleistet werden als im Vorjahr (Tabelle 23 auf Seite 67). Nahezu die gesamte Flugzeit wurde abgedeckt, denn an insgesamt 12 Tagen (18.04., 07.05., 14.05., 21.05., 06.06., 11.06., 19.06., 02.07., 06.07., 15.07., 24.08., 15.09.) wurden Daten gesammelt.

Insgesamt konnten 23 Arten beobachtet werden, von denen 17 als sicher oder wahrscheinlich bodenständig angesehen werden können. Dies gelang u. a. auch durch intensive Exuviensuche, denn erstmals wurde somit der Frühe Schilfjäger (*Brachytron pratense*, RL NRW 3) als reproduzierend nachgewiesen und auch der Massenschlupf von über 150 Falkenlibellen (*Cordulia aenea*) war nur auf diese Weise feststellbar. Auch wenn das Gewässer seit seiner Schaffung 2005 sicherlich eines der am besten kontrollierten im gesamten Ruhrgebiet ist, gelangen erstaunlicherweise drei weitere Erstrnachweise. Dies waren Glänzende Binsenjungfer (*Lestes dryas*, RL NRW 2S), Großes Granatauge (*Erythromma najas*, RL NRW V) und Kleine Pechlibelle (*Ischnura pumilio*, RL NRW 3S). Somit steigt die

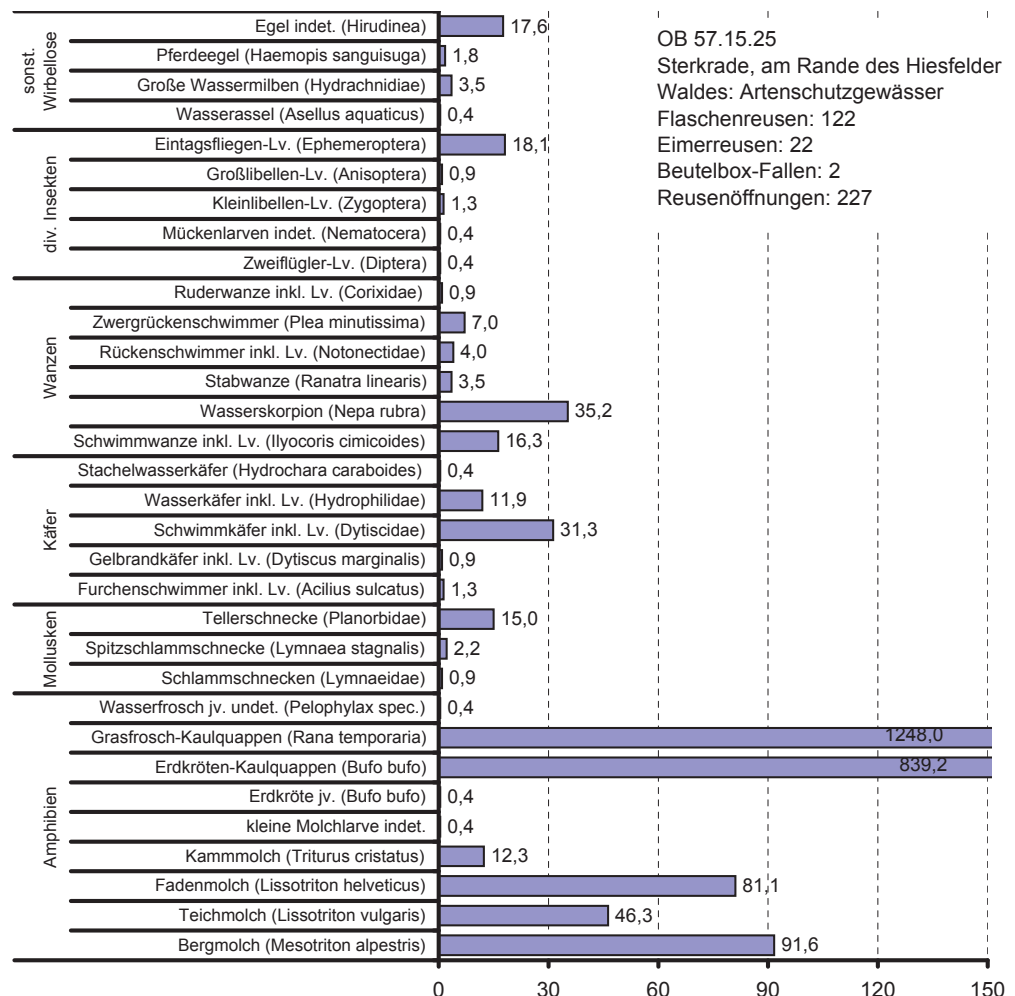


Abbildung 94: Ergebnisse der Reusenfallen-Untersuchung des Artenschutzgewässers am Rande des Hiesfelder Waldes

Gesamtartenzahl von 29 auf 32, wobei sich die Kleine Pechlibelle nicht direkt am Hauptgewässer, sondern mit einem Einzeltier an einem der neueren temporären Nebengewässer aufhielt. Abgesehen vom Großen Granatauge, von dem auch ein Tandem beobachtet wurde, sind die anderen beiden Neuankömmlinge, somit zunächst nur als Gäste zu werten. Die nächste Saison wird zeigen, ob sich durch weitere Nachweise Hinweise auf eine Bodenständigkeit ergeben.

8.2 NSG Im Fort

Das NSG „Im Fort“ liegt im Norden des Stadtgebietes von Oberhausen unmittelbar an der Stadtgrenze zu Dinslaken, die durch den Bach „Vellenfurth“ gebildet wird. Naturräumlich gehört das Gebiet zum Niederrheinischen Tiefland. Neben der Vellenfurth befinden sich im Gebiet mehrere kleine Stillgewässer und der „Fortgraben“, ein stark begradigtes Fließgewässer entlang der Fortstraße.

Ursprünglich war das Tal der Vellenfurth ein Moor- und Heidegebiet auf feuchten, sandigen und nährstoffarmen Böden. Heute ist das NSG überwiegend durch Grünland, teils auch Ackerwirtschaft sowie einige Gehölzbestände geprägt. Reste der ehemals sehr großen Gagelstrauch- und Königsfarn-Vorkommen weisen auf die historische Landschaft hin, sind aber heute stark dezimiert. Die letzten Vorkommen werden durch Pflegemaßnahmen erhalten.

Im Frühjahr wurden die Bestände von Gagel (*Myrica gale*, RL NRW 3, NRTL 3) und Königsfarn (*Osmunda regalis* RL NRW 3, NRTL 3) entlang der Fortstraße sowie an der Vellenfurth untersucht.

Während der letzten Jahre sind einige Gagelsträucher verschwunden, jedoch ergab sich 2016 keine weitere Bestandsverringerung gegenüber des Vorjahres. Im nördlichen Bereich der Vellenfurth sowie am südlichen Gewässer siedelt jeweils ein Bestand. Im Norden der Fortstraße existieren noch zwei Bestände.

Der Königsfarn existiert noch in einem größeren Bestand am südlichen Gewässer. Die zwei Exemplare im Norden der Fortstraße konnten noch aufgefunden werden, machten aber keinen vitalen Eindruck. Hier werden weitere Maßnahmen zur Freistellung angestrebt.

Das größte Problem beim Erhalt der Arten ist jedoch weniger die Pflege, als die fehlende Verjüngung der beiden Arten. Die aktuell bestehenden Vorkommen sind als Relikte einer Moor- und Sumpfvvegetation zu betrachten. In den letzten Jahrzehnten hat sich das Gebiet durch intensivere Nutzung, Entwässerung usw. so stark verändert, dass die Arten hier nicht mehr ihre optimalen Standorte vorfinden. Dies führt vor allem bei solchen langlebigen Pflanzenarten zu einer schleichenden Dezimierung der Bestände, indem die Verjüngung ausbleibt, ältere Pflanzen aber zunächst Bestand haben. Erst wenn diese dann aus Gründen wie z.B.

Überalterung zunehmend absterben, wird die Veränderung auch innerhalb der Flora deutlich.

Da es sich bei den genannten Pflanzen um gefährdete Arten handelt, sind gezielte Pflegemaßnahmen dennoch angebracht, um die Bestände so lange wie möglich zu erhalten.

Im Sommer wurden die Gagelbestände von der BSWR mit einem Freischneider freigemäht.

8.3 Sterkrader Heide

8.3.1 Flora und Vegetation

In der Sterkrader Heide wurde die Zählung der Horste des Borstgrases (*Nardus stricta*, RL NRW 3, NRTL 3, BRG 1) fortgeführt. Zusammen mit den Beständen im nahe gelegenen Reinersbachtal handelt es sich wahrscheinlich um die einzigen Borstgras-Vorkommen im Kernraum des Ruhrgebietes. Aufgrund witterungsbedingter Unsicherheiten wurde die Zählung im Zeitraum von einem Monat wiederholt, wobei sich zeigte, dass die Ergebnisse repräsentativ sind. Am 09.06. wurden 98 Horste erfasst, am 29.06. 105 Horste. Aufgrund des dichten Wuchses der Art ist es nicht immer möglich einzelne Horste optisch zu trennen. Desweiteren kann ein Ausdünnen des Bestandes zunächst zu einer scheinbaren Zunahme der Horste führen, wenn sich größere Horste in mehrere kleinere aufteilen. Die Anzahl von etwa 100 Horsten ist im Vergleich zu den Vorjahren jedoch konstant.



Abbildung 95: Bestand der Glockenheide in der Sterkrader Heide

Auf beiden Dauermonitoringflächen im Bereich des Borstgrasbestandes und am Standort der Glockenheide (*Erica tetralix*, RL BRG 1, Abbildung 95) wurden Vegetationsaufnahmen angefertigt. Diese zeigen ebenfalls keine auffälligen Veränderungen.



Abbildung 96: Aufkommen von jungen Spätblühenden Traubenkirschen in der Sterkrader Heide

8.3.2 Maßnahmen

Innerhalb der eingezäunten Weidefläche führte die Wurzelbrut Spätblühender Traubenkirschen (*Prunus serotina*) zur Beeinträchtigung der Heidevegetation (Abbildung 96). Aufgrund der starken Ausbreitung, fällt die BSWR die gebietsfremden Altbäume bodennah und entsorgte das Schnittgut vollständig. Um eine Regeneration der vegetativ starkwüchsigen Spätblühenden Traubenkirschen zu unterbinden, wurde der Schnittteller sternförmig bis zur Borke eingeschnitten (Abbildung 97). In der nächsten Vegetationsphase soll beobachtet werden, ob diese Maßnahme ausreicht, Stockausschläge zu verhindern.

Überalterte, vergreiste Bestände der Besenheide (*Calluna vulgaris*) die von den Weidetieren unberührt



Abbildung 97: Die Schnittteller der Spätblühenden Traubenkirsche wurden eingeschnitten, um die Regeneration zu reduzieren.

blieben, hat die BSWR mit einem Freischneider eben-erdig eingekürzt um deren Wachstum zu reaktivieren. Das Schnittgut war wegen der starken Verholzung für eine Heidegutübertragung ungeeignet, daher musste es restlos abgefahren und ordnungsgemäß entsorgt werden. Bei der Gelegenheit wurden auch Sprösslinge der Armenischen Brombeere (*Rubus armeniacus*) mit Extractigator und Spatenschaufel gerodet. Während der Sommermonate wurden die Flächen wieder mit Schafen beweidet.

8.4 Reinersbachtal

8.4.1 Flora und Vegetation

Im Bereich des Borstgrasrasens (*Nardus stricta*, RL NRW 3, NRTL 3, BRG 1, Abbildung 98) im Reinersbachtal wurde die Dauermonitoringfläche vegetationskundlich untersucht. Hier wurde festgestellt, dass Wiesengräser wie Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*) und Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*) etwas zugenommen haben. Dies kann aber auch ein witterungsbedingter Effekt sein, der über die nächsten Jahre weiter zu beobachten sein wird. Insgesamt leidet die Fläche unter Betritt und Eutrophierung durch Hundekot, weshalb hier zukünftig Maßnahmen zum Schutz des Borstgrasrasens umgesetzt werden (vgl. Besucherlenkungskonzept im vorigen Jahresbericht).

Die Zählung der Borstgras-Horste ergab im Bereich der Dauermonitoringfläche (= nördlich Reinersbach) 442 Horste, was etwa der Menge des Vorjahres entspricht. Südlich des Reinersbaches wurden 134 Horste des Borstgrases (*Nardus stricta*, RL NRW 3, NRTL 3, BRG 1) erfasst, was eine zahlenmäßige Abnahme bedeutet. Jedoch kann dies auch dadurch zustande kommen, dass die Fläche im Vergleich zum Vorjahr wesentlich weniger ausgetrocknet war und sich mehrere, zuvor einzelne Horste, zu einem optisch nicht zu trennenden Horst zusammengefügt hatten.

Der Bestand des Neophyten Kompaktblättriger Japanknöterich (*Fallopia compacta*) wird durch die Armenische Brombeere (*Rubus armeniacus*) zunehmend überwuchert. Bei *Fallopia compacta* handelt es sich um eine mit dem Japanischen Staudenknöterich (*Fallopia japonica*) eng verwandte, als Zierpflanze eingeführte Art, die bislang jedoch äußerst selten verwildert gefunden wurde und wahrscheinlich aus Gartenabfall stammt. Es ist interessant zu beobachten, dass hier ein Neophyt von einem anderen Neophyten überwachsen und verdrängt wird. Eine weitergehende ökologische Bedeutung hat dies jedoch nicht.

8.4.2 Maßnahmen

Auf den mit Neophyten bewachsenen Flächen wurden zweimal Pflegemaßnahmen durchgeführt. Im



Abbildung 98: Borstgrasbestand im Reinersbachtal

Fokus waren die zusammenhängenden, großen Bestände auf den Flächen der Stadt Oberhausen und auf einigen angrenzenden Privatparzellen. Die Maßnahmen zur Zurückdrängung von Neophyten im bewaldeten Bereich wird der RVR als Flächeneigentümer in Rücksprache mit BSWR und ULB in eigener Regie umsetzen. Auf den nördlichen Wiesenflächen koordinierte und begleitete die BSWR die Pflegeeinsätze der beauftragten Unternehmer. Zunächst mussten die bis zu vier Meter hoch gewachsenen Bestände des Japanischen Staudenknöterichs (*Fallopia japonica*) und der Armenischen Brombeere (*Rubus armeniacus*) mit einem Mulchmäher bis zur Geländeoberkante abgetragen werden. Bedingt durch die widrigen Bodenverhältnisse im verregneten Frühjahr 2016 konnten im ersten Pflegedurchgang lediglich dreiviertel der insgesamt 15.000m² großen Fläche bearbeitet werden. Die anschließende Beweidung verzögerte sich, so dass im Spätsommer erneut Maschinen eingesetzt wurden. Beim zweiten Pflegegang wurden ein Teil der zuvor gemulchten Flächen erneut und weitere Flächen, die beim ersten Pflegegang wegen des vernässten Bodens nicht befahrbar waren, erstmals bearbeitet. Die Beweidung verspätete sich auch hier. Mit der ULB und dem Schäfer wurde entschieden, 2017 innerhalb des LSG einen Nachtpferch einzurichten. Es wird erwartet, dass eine Beweidung in kürzeren Intervallen die Neophyten zurückdrängt, damit sich eine standortgerechte Vegetation durchsetzen kann.

8.5 Waldteichgelände

Seit Anfang Juni 2013 war das Flachgewässer auf dem Waldteichgelände nahezu durchgehend zu allen Jahreszeiten trockengefallen, was vor allem im Zusammenhang mit langfristig zu niedrigen Grundwasserständen zu sehen ist. Dies hatte zum einen verheerende

Auswirkungen für die wasserassoziierten Artengruppen der Amphibien und Libellen und zum anderen kam es durch die veränderte hydrologische Situation zu einer massiven Etablierung und Ausbreitung von Gehölzen. Diese führte in Kombination mit weiteren Pflegedefiziten zu einer deutlichen Veränderung der Fläche von einer offenen und nur lückig bewachsenen Industriebrache mit ausgedehntem temporären Flachgewässer hin zu Weidendickichten, Vorwaldstadien und großflächig von Gräsern geprägten Bereichen.

Ab Dezember 2015 entstand dann erstmals seit dem Frühjahr 2013 wieder eine größere Flachwasserfläche. Diese erreichte z.B. am 13.01.16 eine Ausdehnung von rund 1,6ha und am 16.02.16 von knapp 2,6ha, was in der Vergangenheit für diese Jahreszeit der Normalzustand war. Zwischen Ende Mai und Mitte August schwankte der Wasserstand zwischen 40cm und maximal 90cm (09.06.16) (Abbildung 99), bevor das Gewässer dann im September wieder austrocknete.

Leider deutet sich erneut an, dass sich der ehemalige Jahresrhythmus mit Austrocknung von August/September bis Oktober/November nicht wieder so wie erhofft einstellt. Bis zum Jahresende war das Gewässer weiterhin komplett trocken und selbst im März 2017 war der Wasserstand mit nur 35cm deutlich niedriger als zum gleichen Vorjahreszeitpunkt.

Im direkt östlich anschließenden Bereich kam es 2016 zu massiven Veränderungen im Zuge des Bodenmanagements für das eigentlich dort geplante Röhrenlager. Das Projekt wurde allerdings im August vom Investor offiziell aufgegeben. Zu diesem Zeitpunkt war die rund 25ha große Industriebrache jedoch bereits zerstört und mit einer mehrere Meter hohen Schicht Bodenmaterial überdeckt worden. Wie die zukünftigen Entwicklungen in den kommenden Jahren auf diesem Areal aussehen werden, ist derzeit noch offen. Vermut-



Abbildung 99: Waldteichgelände beim maximalen Wasserstand von 90 cm am 09.06.16



Tabelle 24: Übersicht aller 2016 im Waldteichgelände nachgewiesener Libellenarten (Abkürzungen und Rote Liste s. 3. Umschlagseite)

Arten		Rote Liste	Status und Bemerkungen 2016
deutscher Name	wissens. Name	NRW	
Südliche Binsenjungfer	<i>Lestes barbarus</i>	*S	max. 3 Ind.; erstmals seit 2012; ehemals Charakterart
Glänzende Binsenjungfer	<i>Lestes dryas</i>	2S	max. 1,2 Ind., erstmals seit 2012, ehemals Charakterart
Kleine Binsenjungfer	<i>Lestes virens</i>	VS	Einzeltiere; erstmals seit 2012; ehemals Charakterart
Gemeine Weidenjungfer	<i>Lestes viridis</i>	*	
Gemeine Winterlibelle	<i>Sympecma fusca</i>	*S	schlüpfend in Anzahl ab Ende Juli
Hufeisen-Azurjungfer	<i>Coenagrion puella</i>	*	
Großes Granatauge	<i>Erythromma najas</i>	V	Einzeltier am 10.6.; Erstnachweis am Gewässer
Kleines Granatauge	<i>Erythromma viridulum</i>	*	
Gemeine Becherjungfer	<i>Enallagma cyathigerum</i>	*	
Große Pechlibelle	<i>Ischnura elegans</i>	*	
Kleine Pechlibelle	<i>Ischnura pumilio</i>	3S	Massenschlupf im Juli
Späte Adonislibelle	<i>Ceragrion tenellum</i>	3	Einzeltier am 7.8.; Erstnachweis am Gewässer
Blaugrüne Mosaikjungfer	<i>Aeshna cyanea</i>	*	
Keilfleck-Mosaikjungfer	<i>Aeshna isoceles</i>	1	max. 3 Männch. im Juni.; Erstnachweis für OB
Herbst-Mosaikjungfer	<i>Aeshna mixta</i>	*	
Große Königslibelle	<i>Anax imperator</i>	*	
Falkenlibelle	<i>Cordulia aenea</i>	*	
Große Moosjungfer	<i>Leucorrhinia pectoralis</i>	1	Einflug mit >35 Ind. im Juni
Kleine Moosjungfer	<i>Leucorrhinia dubia</i>	2	1 Männch. am 9.6.; Erstnachweis für OB
Plattbauch	<i>Libellula depressa</i>	V	Einzeltier
Vierfleck	<i>Libellula quadrimaculata</i>	*	
Großer Blaupfeil	<i>Orthetrum cancellatum</i>	*	
Feuerlibelle	<i>Crocothemis erythraea</i>	*	
Schwarze Heidelibelle	<i>Sympetrum danae</i>	V	schlüpfend in kleiner Anzahl ab Ende Juli
Frühe Heidelibelle	<i>Sympetrum fonscolombii</i>	*	schlüpfend in kleiner Anzahl im August
Blutrote Heidelibelle	<i>Sympetrum sanguineum</i>	*	
Große Heidelibelle	<i>Sympetrum striolatum</i>	*	
Artenzahl		27	

lich wird es nach und nach zur Ansiedlung von kleineren Gewerbebetrieben kommen.

8.5.1 Flora

Die floristische Untersuchung des Waldteichgeländes wurde durch die fortgeschrittene Sukzession erheblich behindert (vgl. Kap. 8.5.3), sodass für das aktuelle Jahr nur wenige relevante Daten vorliegen. Im Bereich des bestehenden Gewässers wurde ein Weidengebüsch vorgefunden. Das neu angelegte Kompensationsgewässer zeigte sich weitgehend vegetationsfrei.

Nach der Umsetzung weiterer Maßnahmen wird die floristisch-vegetationskundliche Untersuchung im folgenden Jahr fortgeführt.

8.5.2 Fauna

Vor allem die beiden Arten der offenen Rohbodenstandorte, die Blaufügelige Ödland- und Sandschrecke, waren durch die veränderten Vegetationsstrukturen und die vorschreitende Sukzession deutlich seltener als in der Vergangenheit. Erfreulicherweise konnte trotz der langen Phase der Trockenheit auch wieder die Kurzflügelige Schwertschrecke beobachtet werden, eine typische Art von Feuchtgebieten. Ungewöhnlich ist der Nachweis von drei Exemplaren der Europäischen Wanderheuschrecke auf einer benach-

barten Wiesenfläche „Am Handbruch“. Ein Einflug aus Südeuropa kann mit Sicherheit ausgeschlossen werden, sodass die Tiere vermutlich aus einer Futtertierzucht entkommen sind oder ausgesetzt wurden.

Die vor allem in der ersten Jahreshälfte sehr positive Entwicklung des Wasserstandes machte sich ganz besonders bei den Libellen bemerkbar. Nachdem die Flä-



Abbildung 100: Weibchen der Glänzenden Binsenjungfer (*Lestes dryas*) am 27.07.16

che einst eines der artenreichsten und bedeutendsten Libellengebiete im gesamten Ruhrgebiet war, litt diese Artengruppe durch die jahrelange Trockenheit am meisten und war nahezu nicht mehr vertreten. Umso beeindruckender war es daher, dass im Jahresverlauf 27 Arten nachgewiesen werden konnten, darunter fast alle wertgebenden und für das Gebiet ehemals so charakteristischen Arten. An den Erfassungen war auch A. Himmeröder im Rahmen ihrer Masterarbeit beteiligt.

Die Kleine Pechlibelle und die Frühe Heidelibelle konnten durch ihre ökologische Anpassung als Pionierarten mit zwei Generationen pro Jahr im Spätsommer schlüpfend nachgewiesen werden, die Pechlibelle dabei mit Massenschlupf im Juli. Alle drei Binsenjungfern (Kleine, Glänzende und Südliche) konnten als ehemalige Charakterarten erstmals seit 2012 wieder in kleiner Zahl nachgewiesen werden. Bei der Glänzenden Binsenjungfer (RL NRW 2S) (Abbildung 100), die im gesamten westlichen Ruhrgebiet 4 Jahre überhaupt nicht festgestellt wurde, ist auch Reproduktionsverhalten in Form von Kopulation und Eiablage beobachtet worden. Anfang Juni erfolgte ein spektakulärer Einflug von Großen Moosjungfern (RL NRW 1; FFH-Anhang II und IV), bei dem bis zu 35 Individuen gleichzeitig am Waldteichgelände erscheinen. Unter diesen befand sich am 09.06. eine männliche Kleine Moosjungfer (RL NRW 2), was den Ersthinweis für das Stadtgebiet von Oberhausen darstellt. Ein weiterer Ersthinweis war die Keilflecklibelle (RL NRW 1), von der bis zu drei Männchen Reviere verteidigten. Mit Einzeltieren des Großen Granatauges und der Späten Adonislibelle gab es zudem zwei Arten, die erstmals für das Waldteichgelände festgestellt werden konnten, was die Gesamtartenzahl auf erstaunliche 39 erhöht und die Ausnahmestellung des Gewässers für das gesamte Ruhrgebiet unterstreicht.

8.5.3 Maßnahmen

Das von der BSWR entwickelte Pflege- und Entwicklungskonzept sieht, neben dem Zurückdrängen der Gehölze, auch das Abschieben von Oberboden in mehreren Streifen verteilt über einige Jahre vor. Da es aufgrund der hohen Wasserstände in der ersten Jahreshälfte nicht möglich war größere Flächen maschinell zu roden, wurden im Februar lediglich einige Gewässerbereiche manuell von Gehölzen freigestellt. Von Eingriffen in den Oberboden wurde zunächst komplett abgesehen. Als das Gewässer zum Jahresende bereits länger trockengefallen war und somit auch ein Befahren der Fläche mit größeren Maschinen ermöglichte, konnten im Dezember größere Rodungsarbeiten im zentralen Bereich des §62-Biotops durchgeführt werden. Diese Maßnahmen wurden extern vergeben und durchgeführt. Teile des Rodungsmaterials werden erst 2017 abgeräumt (Abbildung 101). Auf dem Nachbargrundstück konnte aufgrund von Bauarbeiten und Um-



Abbildung 101: Noch abzuräumendes Rodungsmaterial im Waldteichgelände

nutzung die offene Zufahrt zum Gelände nur noch bis zum Ende des Jahres aufrechtgehalten werden. Die ULB vereinbarte mit dem Flächeneigentümer eine geschotterte Ersatzzufahrt aus nordwestlicher Richtung, die mittlerweile fertiggestellt wurde. Für die weiteren Pflegemaßnahmen ist diese Zufahrt eine wesentliche Voraussetzung.

8.6 Barmscheids Grund

RVR und BSWR verständigten sich darauf, statt vieler kleiner Pflegeeinsätze die umfangreichen Freistellungsarbeiten und die Herstellung einer Staustufe innerhalb einer Maßnahme umzusetzen. Gemeinsam mit dem RVR wird die BSWR die Leistungsbeschreibung, die Ausschreibung und die externe Vergabe vorbereiten. Die ökologische Baubegleitung erfolgt dann in Kooperation zwischen dem RVR und der BSWR. Aufgrund der ungeklärten Kostenübernahme kann derzeit noch kein konkreter Termin genannt werden.

8.7 Brache Vondern

Die Brache des ehemaligen Steinkohlenbergwerks Vondern befindet sich zwischen der Autobahn 42 und der Emscher in unmittelbarer Nähe zu Haus Ripshorst.

Der Untergrund besteht aus diversen Materialien der ehemaligen Zeche und enthält teils noch Kohlereste. Die Fläche weist ein vielfältiges Mosaik an Biotopstrukturen auf, von offenen Pionierflächen über Hochstaudengesellschaften bis hin zu älteren Industrie-Vorwaldbeständen. Besonders interessant und in der Form einzigartig ist die Moorfläche. Hier staut sich Wasser auf dem verdichteten Untergrund und es haben sich Torfmoose und verschiedene weitere feuchteliebende Arten angesiedelt. Allerdings unterliegt dieser Bereich



auch einer starken Sukzession durch aufkommende Gehölze, sodass hier fortwährend intensive Pflegemaßnahmen nötig sind.

Zudem werden auf der Brache Vondern im Rahmen der naturnahen Umgestaltung der Emscher Bau- und Unterhaltungsschächte für den unterirdischen Abwasserkanal eingerichtet. Hierzu finden derzeit etwas umfänglichere Baumaßnahmen auf Teilbereichen der Fläche statt. In diesem Zusammenhang existiert ein Pflege- und Entwicklungskonzept der BSWR (Keil et al. 2007) für die Brache Vondern.

8.7.1 Flora und Vegetation

Auf der Brache Vondern steht die Untersuchung der Moorfläche im Vordergrund. Aktuell ist diese allerdings stark durch Blutroten Hartriegel (*Cornus sanguinea*) und Weiden-Arten (*Salix* spp.) zugewachsen. Im Bereich des Bestandes der Zweizeiligen Segge (*Carex disticha*, RL BRG 3) wurde eine Vegetationsaufnahme angefertigt, die sich allerdings von denen der vorherigen Jahre kaum unterscheidet, da an dieser besonders empfindlichen Stelle besonders intensive Freistellungsmaßnahmen durchgeführt wurden (vgl. Kap. 8.7.2).

Darüber hinaus wurde die Umgebung um die Baustraße untersucht, die im Rahmen des Emscherumbaus eingerichtet wurde. Hier siedelt die für Industriebrachen typische artenreiche ruderale Grünlandvegetation, mit charakteristischen Arten. Hervorzuheben sind dabei massenhafte Vorkommen der Bunten Kronwicke (*Securigera varia*, RL WB 3, Abbildung 102) und der Moschus-Malve (*Malva moschata*), die hier in den Farben weiß und rosa auftritt. Die Nickende Distel (*Carduus nutans*) ist hinsichtlich ihres Gesamtareals ein kontinentales Florenelement. Im Ruhrgebiet ist die Art lediglich in der Rheinaue häufig, darüber hinaus kommt sie wesentlich seltener vor.



Abbildung 102: Bunte Kronwicke am Rande der Baustraße auf der Brache Vondern

In lückigen Beständen mit hohem Rohbodenanteil wächst das Silber-Fingerkraut (*Potentilla argentea*) zahlreich. Ein Bestand des Drüsigen Gilbweiderichs (*Lysimachia punctata*), der wohl aus Gartenabfall stammt, konnte wieder aufgefunden werden.

Bedauerlich ist, dass das Große Zweiblatt (*Listera ovata*, RL BRG 3), welches seit einigen Jahren leider nicht mehr nachgewiesen werden konnte, wohl verschollen ist. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass die Art in den kommenden Jahren erneut auf der Fläche auftaucht. Jedoch sind die Lebensbedingungen auf Industriebrachen durch eine hohe Dynamik charakterisiert, sodass lokal unbeständige Arten einen verhältnismäßig hohen Anteil des Gesamtarteninventars ausmachen und es immer wieder vorkommt, dass bemerkenswerte Arten auch wieder verschwinden.

8.7.2 Maßnahmen

Auf der torfmoosbestandenen Lichtung wurden die Stockausschläge von Hartriegel und Weiden ebenerdig geschnitten. Gegenüber 2015 wurde die Freistellung auf 75% der Gesamtfläche erhöht. Wie in den Vorjahren wurde das Schnittgut im äußeren Randbereich aufgeschichtet. Langfristig muss über die Entsorgung der Biomasse nachgedacht werden, da die Schichtung im Randbereich durch die jährlich anfallenden Mengen keine Dauerlösung sein kann und zu einer weiteren Eutrophierung führt. Wegen des verregneten Frühjahrs und der Staunässe konnten die verbliebenen 25% der Lichtung, die mit Altgehölzen eingewachsen ist, nicht freigestellt werden.

8.8 Heckenkartierung

Auch im Jahr 2016 wurde die Erfassung von linearen Gehölzstrukturen in Oberhausen fortgesetzt. Vom Sterkrader Wald bis östlich des Volksparks Sterkrade wurden 39 Objekte erfasst. Da es sich vornehmlich um Siedlungsbereiche handelt, waren überwiegend Reihen und einige Alleen von Straßenbäumen anzutreffen. Am häufigsten war hierbei die Platane vertreten. Lediglich entlang der Bahn und der Autobahn A3 dominieren Hecken und Gehölzstreifen mit einer großen Mischung an Baumarten.

8.9 Maßnahmenempfehlungen für planungsrelevante Arten

Für das Feuchtgebiet Alstaden wurde eine Karte mit prioritären Bereichen für die Durchführung von Pflegemaßnahmen erstellt und der ULB übergeben. Außerdem war die BSWR im Rahmen unterschiedlichster Planungsverfahren beratend in den Themenfeldern Artenschutz, Umgang mit planungsrelevanten Arten, der Identifizierung von möglichen Ausgleichsflächen und der Entwicklung von Ersatzmaßnahmen tätig.